



FRAGEBOGEN

Armin Bergstein

Geburtsdatum: 9. 1. 1965
 Geburtsort: Würselen
 Familienstand: verheiratet
 mit Lehrerin Christina, Vater
 von einem Sohn (9 Jahre)
 und zwei Töchtern (13 und
 15 Jahre)
 Beruf: Leiter des Fach-
 bereichs Sicherheit und
 Ordnung der Stadt Aachen
 (Ordnungsamt)
 Hobbys: Laufen, Motorrad-
 fahren, Singen im Chor

Aachen lebenswert erhalten

Das Ordnungsamt hat nicht nur rund um den Weihnachtsmarkt viel zu tun.

Armin Bergstein ist ein Mensch, der die Ruhe bewahrt, zuhört und dann eine Entscheidung trifft. Der neue Leiter des Fachbereichs Sicherheit und Ordnung in Aachen (Ordnungsamt) bleibt in komplizierten Situationen gelassen – und die können bei ihm jederzeit eintreten, zumal sich coronabedingt die Aufgaben des Amtes erweitert haben, die er und seine 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfüllen haben.

Als sich Bergstein 1983 zur Ausbildung bei der Stadt entschlossen hatte, war er fasziniert davon, was sich hinter den Amtstüren abspielte. „Bauverwaltung, Meldeamt, Steueramt, Straßenverkehrsamt, das sind Bereiche mit besonderen Regeln“, erinnert er sich. Schon damals wurde ihm bewusst: Zu jedem Vorgang gibt es eine Geschichte. Die Kooperation der Behörden ist für ihn unerlässlich. Tiefe Prägung erfuhr er im Ausländeramt. „Eine spannende, nicht leichte Zeit“, erinnert er sich an Kontrollen, Ermittlungen bis hin zu Abschiebungen. „Da gehören die Abholung und die Begleitung dazu. Das sind Schicksale!“ Er saß mit Menschen, deren Asylbegehren abgelehnt worden war, im Flugzeug, oft Richtung Afrika.

In Aachen mag er das pulsierende Leben. „Wir sind beteiligt, etwa beim Karlspreis, beim Reitturnier, im Karneval oder wenn Alemannia spielt, das ist wunderbar.“ Wo Bergstein schnell handelt: „Wenn Kinder betroffen sind, sie beim Betteln etwa benutzt werden“, versichert der Amtsleiter, der auf Verständnis setzt – was beim Umgang mit der wachsenden *Szene*, den Alkohol- und Drogenabhängigen und dem aggressiven Betteln nicht leicht ist. Er sieht darin einen Alarm in der Gesellschaft.

Für die Familie ist im Moment wenig Zeit. Ehefrau Christina hat als Quereinsteigerin in der Grundschule Erfahrungen, die auch für ihn interessant sind. „Mit unserem Berner Sennenhund, einem ausgebildeten Therapiehund, ging sie in Schulklassen, und selbst die unruhigsten Kinder wurden aufmerksam“, sagt er. Sein Grundgedanke: „Jeder Mensch ist von seinem Schicksal geprägt, zugleich ist es unser Job, die Stadt lebenswert zu erhalten.“

Das Ordnungsamt der Stadt Aachen ist Ihnen vertraut. Hilft Ihnen das oder ist es irritierend, dass man plötzlich der Chef ist?
 Es ist sehr schön und fühlt sich gut an. 2009 wurde ich bereits Abteilungsleiter und konnte 2019 die Stellvertretung von meinem Vorgänger Detlev Fröhliche übernehmen. Wer diesen Fachbereich nicht gut kennt, ahnt nicht, was so ein Amt bedeutet.

Die Coronapandemie war und ist sicherlich ein harter Prüfstein.
 Das stimmt, wir sind in dieser Zeit alle stark zusammengedrückt. Die Arbeit im Krisenstab war extrem gut. Ich habe erlebt, wie sich gesetzliche Vorgaben täglich verändern können und wie kompliziert es ist, das den Menschen in der Stadt zu erklären. Für diesen Zweck haben wir zu Beginn der Pandemie ein Sonderteam gebildet.

Sie haben an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Köln studiert. Hat es Sie nicht gereizt, in die Lehre zu gehen?
 Doch, ich hatte auch eine Zeit lang einen Lehrauftrag am Studieninstitut für kommunale Verwaltung, das war eine interessante Zeit, aber letztlich hat mich die Arbeit mit Menschen und für Menschen deutlich geprägt.

Was ärgert Sie, wenn Sie an Ihre Arbeit in der Verwaltung und speziell beim Ordnungsamt denken?
 Ich finde es nicht gut, wenn Leute aufgrund ihres Titels oder ihrer gesellschaftlichen Position eine Sonderbehandlung oder Ausnahmen einfordern. Da werde ich wirklich sauer.

Als Amtsleiter müssen Sie eine ganze Menge an Verwaltungsvorgängen erledigen oder kontrollieren. Wie gehen Sie damit um?
 Das ist in all den Jahren sehr viel schwieriger und vielschichtiger geworden, man muss juristisch auf dem neuesten Stand sein. Wenn wir Entscheidungen treffen, werden diese öfter von Bürgerinnen und Bürgern hinterfragt, auch wenn die Rechtslage klar ist.